

Der toten Mutter

Autor(en): **Fischli, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1906-1907)**

Heft 23

PDF erstellt am: **04.07.2022**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-748316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der toten Mutter.

Die Rose wohl, die Nelke wieder
Dein fernes Grab, o Mutter, schmückt,
Doch keines deiner Kinder nieder
Sich neigt und eine Blüte pflückt.

Sie schmieden in des Lebens Streite
Das Glück. Wie lind die Hämmer schwer!
Ihr Blick geht in der Zukunft Weite,
Sie schauen selten rückwärts mehr.

Mich aber will es oft erfassen,
Wenn deinem Bild Erinnerung ruft,
Als fühltest du dich tief verlassen,
Als klagtest du in deiner Gruft:

Ob nicht im Geist sie treten müßten
An meinen Hügel dann und wann,
Wenn sie um meine Liebe wüßten,
Die Ruh' im Tod nicht finden kann!

Albert Fichtl.

